

# An die Mitglieder des Schweizerischen Freidenkerbundes. (deutsche Schweiz)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-406741>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Schweizer Freidenker

**Abonnementspreis:**

Schweiz: Jährlich . . Fr. 3.—  
Halbjährlich Fr. 1.50  
Ausland: Jährlich . . Fr. 4.50  
Erscheint halbmönatlich

Organ des Schweizerischen Freidenkerbundes und des  
Schweizerischen Monistenbundes

**Insertionspreis:**

Die einspaltige Petizeile oder  
deren Raum 10 Cts.  
Bei Wiederholung weniger.  
Postcheck-Konto VIII/2578

Wahrheit ❖❖ Freiheit ❖❖ Friede

Wir schulden dem Menschen höhere Hilfe als Nahrung und Feuer. Wir  
schulden dem Menschen — den Menschen. Emerson.

## An die Mitglieder des Schweizerischen Freidenkerbundes

(deutsche Schweiz)

und weitere Freunde der freigeistigen Sache.

Mit der heutigen Nummer unterbreiten wir Ihnen einen vom Bundesvorstand ausgearbeiteten *Entwurf von Satzungen* für den *Schweizerischen Freidenkerbund*. Sie wissen, dass die Reaktion am Werke ist und hofft, nach dem Kriege im Staat, in der Schule, im ganzen öffentlichen Leben die herrschende Macht zu werden. Es ist nötig, dass wir uns vorsehen. Auch wir, die wir nicht rückwärts, die wir vorwärts wollen, müssen eine Macht werden. Vereinzelt bedeuten wir nichts, gesammelt können wir der drohenden Gefahr — Rückschritt ist Gefahr — wirksam begegnen. Und deshalb rufen wir zur Sammlung. Es ist uns nicht um einen „Verein“ zu tun. Der Freidenkerbund ist uns nicht ein Zweck, sondern nur das Mittel zu einem Zwecke. Diesen haben wir soeben genannt.

Gross, eine Macht im öffentlichen Leben, soll unser Bund werden, und deshalb ergeht unser Ruf an alle freigeistigen Frauen und Männer, sich uns anzuschliessen. — Eintracht macht stark — das ist eine alte Wahrheit. Soll sie für uns weniger gelten als für unsere Widersacher? — Man sagt, es widerspräche dem Wesen des freien Geistes, wenn sich dieser, was die Lebensanschauung anbelangt, an einen bestimmten Kodex binden liesse wie die Kirchlichen. Dagegen lässt sich nichts einwenden als das, dass der Freidenkerbund nicht eine Gemeinschaft in diesem Sinne ist, nicht die geistige Freiheit seiner Glieder beschneidet, nicht eine bestimmte Form der wissenschaftlichen Weltanschauung vorschreibt, sondern einzig und allein die freigeistigen Elemente sammeln möchte, um die Macht und die Mittel zu erreichen, die nötig sind, um die tatsächliche Gleichberechtigung der Freigesinnten mit den Kirchlichen durchzusetzen, um für den Fortschritt auf geistigem und sozialem Gebiete wirklich etwas leisten zu können. Dazu müssen wir uns organisieren und wir können es, ohne die persönliche Freiheit des Einzelnen auch nur im Geringsten einzuschränken. Ein kleines materielles Opfer, das ist alles. Und das soll man bringen können und gerne bringen für etwas, das einem am Herzen liegt.

Um unserer Organisation ein festes Gefüge zu geben, hat der Bundesvorstand Satzungen ausgearbeitet. Diese sollen an der auf den 27. August festgesetzten

### Hauptversammlung

besprochen und endgültig bereinigt werden.

Wenn wir Ihnen nun den Entwurf zustellen (s. Seite 43 u. 44), so verbinden wir damit die dringende Bitte, Sie möchten ihn eingehend prüfen und Ihre allfälligen von dem Entwurf

abweichenden Anregungen und Anträge entweder an der Hauptversammlung selber vorbringen oder sie uns im Laufe der nächsten Wochen schriftlich einreichen (an die Redaktion ds. Bl.).

**Die Hauptversammlung findet Sonntag, den 27. August 1916, vormittags 11 Uhr, im Restaurant Dupont (I. Stock) in Zürich, statt.**

Dazu sind nicht nur die Abgeordneten der Ortsgruppen und die Einzelmitglieder des Schweizerischen Freidenkerbundes eingeladen, sondern auch die Abonnenten des „Schweizer Freidenker“ sowie weitere Freunde der freigeistigen Bewegung, die die Absicht haben, sich unserer Organisation anzuschliessen.

Die schriftlichen Anmeldungen sind möglichst frühzeitig der **Geschäftsstelle** des Schweizerischen Freidenkerbundes: Herrn E. Redmann, Weststrasse 134, Zürich 3 einzusenden, damit die Teilnehmerkarten — die an die Versammlung mitzubringen sind — frühzeitig genug versandt werden können.

Zu reger Beteiligung an der Aussprache über den vorliegenden Entwurf und an der Hauptversammlung ladet ein

Der Bundesvorstand.

### Zwei Jahre Weltkrieg.

Wieder ist ein Jahr in das ewige Meer der Vergangenheit gesunken. Wieder ist am 1. August ein Jahr im Weltkrieg verrauscht. Bereits zwei volle Jahre stehen sich die Kriegsmächte in Europa feindlich gegenüber. Krieg ohne Pardon, bis zum äussersten; keinen Tag, keine Nacht Waffenstillstand. Das ist europäische Kultur. Als in altersgrauer Zeit das Barbarentum herrschte, konnte es nicht grausamer hergegangen sein als in der Gegenwart, „im Zeitalter der Zivilisation“. An einen Frieden ist gar nicht zu denken. Mag der Krieg viele Millionen Menschenleben vernichten, der Kriegswahn, die grösste Krankheit auf Erden, wütet weiter, unaufhörlich toben die Schlachten. Es gibt für die Krieger keine bessere Beschäftigung, als Mord und Todschatz zu üben.

In allen Ländern wurden zur Vermehrung der Kriegsheere, zur Vermehrung und Verbesserung der Waffen und unzähliger Kriegsgeräte die grössten Anstrengungen gemacht und Unsummen für militärische Zwecke verausgabt. Durch diese Werrüstungen sollte der Krieg verhindert werden, so wurde den Völkern in wahnsinniger Verblendung verkündet. Von den Kirchen und anderen einflussreichen Stellen wurde das Denken der Menschen eingeschlafert. Furchtbar zeigen sich nun die Folgen verkehrter Volkserziehung. Dem Militarismus wurde alles geopfert, er machte alle Bewohner von Europa zu seinen Sklaven, ihm müssen alle ohne Widerstand gehorsam Folge leisten. Mögen die Völker den Krieg verdammen, mögen sie für den Frieden alle nur denkbaren Kräfte aufbieten, alles, alles ist vergeblich. Die noch gesund gebliebenen Männer werden abgeschlachtet, das Riesenelend wird mit jeder Stunde vermehrt.

„Das amerikanische Generalstabsbureau veröffentlicht eine